ZUR BEDEUTUNG UND SITUATION DER PASTORALINSTITUTE IN DER DRITTEN WELT

von Hans Czarkowski

Bischofssynode in Rom und Pastoralinstitute

Die mögliche Relevanz der Pastoralinstitute in der Dritten Welt für den missionarischen Dienst und die Evangelisierung allgemein war kein zentrales Thema der Römischen Bischofssynode über die *Evangelisierung in der Welt von heute* (27. 9. 1974 — 26. 10. 1974). Und doch hat die Aufgabenstellung der Pastoralinstitute, wie sie im II. Vatikanum skizziert wurde, thematisch im Mittelpunkt der Bischofssynode gestanden. Die Weiterbildung der Priester nach dem Studienabschluß¹, die Ausbildung der Laien für die verschiedenen Dienste² und insbesondere die Ausbildung von Missionaren, von Spezialisten für die Missionsarbeit und für die wissenschaftliche Fundierung des Dialogs mit den nichtchristlichen Religionen und Kulturen³ sind in den Konzilstexten als Aufgabe der seinerzeit noch zu entwickelnden Pastoralinstitute genannt.

Auf die Bedeutung gleicher und ähnlicher Aufgaben haben die Bischöfe in Rom hingewiesen, wenn auch in einer Sprache, die bereits klarer die modernen pastoralen Bedürfnisse in der Welt von heute artikuliert. Denn die Leiter von Basisgemeinden sind pastoral zu schulen und ihre Lehrer sind wiederum in besonderen Kursen auszubilden, die stärkere Verselbständigung der Teilkirchen und der Dialog mit den nichtchristlichen Religionen, wie sie im Mittelpunkt der Synode standen, verlangen eine entsprechende Ausbildung, wie sie bereits im II. Vatikanum als Aufgabe der Pastoralinstitute genannt wurde, und zeitgemäße Evangelisierung ist ohne Weiterbildung der Priester nicht denkbar. Dieser Zusammenhang zwischen der Zielsetzung der Bischofssynode und der durch das II. Vatikanum umrissenen Aufgabe der Pastoralinstitute drückte sich auch in den vorbereitenden Beiträgen verschiedener Pastoralinstitute für regionale, nationale und übernationale Bischofskonferenzen aus. Die Stellungnahmen einzelner Bischöfe dürften (was noch näher zu untersuchen wäre) sicher von der Erfahrung der Pastoralinstitute mit geprägt worden sein⁴.

¹ Vgl. Dekret über die Ausbildung der Priester, Nr. 22

² Vgl. Dekret über das Laienapostolat, Nr. 32

³ Vgl. Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche, Nr. 31; vgl. auch HORST RZEPKOWSKI, *Die Bedeutung der Kultur- und Pastoralinstitute für die missionarische Verkündigung*, in: *verbum svd.*, Vol. 13 (1972) 131—139, hier 135 f.

⁴ Vgl. z. B.: AMECEA *Preparations for Synod of Bishops*, Document No. 10, Position Paper on the *INSTRUMENTUM LABORIS*. Prepared by the Staff of the Pastoral Institute of Eastern Africa, Gaba, Kampala, Uganda

Wesentlich transparenter als im thematischen Bereich ist der Einfluß der Pastoralinstitute der Dritten Welt über die personelle Besetzung wichtiger Funktionen in der Synode gewesen. L. KAUFMANN hat in seinem Bericht *Bischofssynode ohne Manifest*⁵ die Bedeutung der Tatsache hervorgehoben, daß der zweite Spezialsekretär der Bischofssynode aus der Dritten Welt berufen wurde, D. S. AMALORPAVADASS, Direktor des NBCLC (National Biblical Catechetical and Liturgical Centre, Bangalore/Indien).

Die Schwierigkeiten bei der Erstellung des Abschlußdokumentes sind nach L. KAUFMANN zu einem erheblichen Teil durch die unterschiedlichen Auffassungen der beiden Spezialsekretäre, D. S. AMALORPAVADASS und P. GRASSO (Pastoraltheologe der Gregoriana-Universität) entstanden⁶. In diesen beiden Personen standen sich also je ein Vertreter der Pastoraltheologie im universitären Raum, P. GRASSO, und des pastoralen Konzepts eines Pastoralinstituts der Dritten Welt, D. S. AMALORPAVADASS, gegenüber, wenn dies auch nicht die Diskussion in ihrer Gesamtheit nur annähernd klären kann. L. KAUFMANN hat in seinem Aufsatz sehr deutlich auf diese unterschiedliche Sicht pastoraltheologischen Denkens hingewiesen⁷. Wenn auch im Rahmen der Bischofssynode die aufgeworfenen pastoralen Fragen der Evangelisierung theologisch nicht abschließend in einem Schlußdokument geklärt werden konnten, so ist gerade in der theologischen Begründung einer fundierten pastoralen Ausbildung und Weiterbildung der Träger der Evangelisierung eine wesentliche Aufgabe für die Pastoralinstitute in den nächsten Jahren zu sehen.

Beiträge zur Klärung der Situation und Rolle der Pastoralinstitute

Unabhängig von der Bischofssynode wurden bereits vereinzelt Versuche im deutschsprachigen Raum unternommen, die Situation und den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Pastoralinstitute in der Dritten Welt zu untersuchen. H. RZEPKOWSKI hat in dem bereits angeführten

⁵ L. KAUFMANN, *Bischofssynode ohne Manifest*, in: *Orientierung*, 37 (1974) 228—232.

⁶ L. KAUFMANN, a.a.O., 229 f.

⁷ L. KAUFMANN, a.a.O., 230. Der folgende Abschnitt läßt erkennen, wie sehr das Konzept von AMALORPAVADASS auf pastorale Erfahrungen zurückgeht: „AMALORPAVADASS allerdings hat da eine ganz andere Auffassung von Theologie. Gemäß dem von der Synode zuerst eingeschlagenen Erfahrungsweg bezeichnete er die verschiedenen Situationen und Realitäten der Welt als den ‚Umkreis, worin Gott gegenwärtig wird und sich uns offenbart‘. In ihnen als einer Vielzahl von ‚Zeichen der Zeit‘ zu lesen, sie als solche zu erspüren und zu deuten, sei die Aufgabe: Nur so könne die Synode zu der Einsicht gelangen, was Gott mit der Kirche vorhabe, und in diesem Sinne gelte es, zugleich eine ‚Theologie‘ wie einen ‚Weg‘ und ein ‚Programm‘ der Evangelisation zu erarbeiten.“

Aufsatz über *Die Bedeutung der Kultur- und Pastoralinstitute für die missionarische Verkündigung*⁸ sechs Pastoralinstitute knapp beschrieben, einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Pastoralinstitute bis zum II. Vatikanischen Konzil gegeben und die Funktionen der Pastoralinstitute in der These zusammengefaßt: „Die Pastoral- und Kulturinstitute sind von der Missionstätigkeit her gefordert; denn nur eine angepaßte Missionstätigkeit kann nach dem Missionsdekret als eigentliche Missionierung gewertet werden. Darüber haben sie aber ihre spezifische eigene Funktion darin, das Stadium der Missionskirche zu beenden und die mündige Teilkirche mitbegründen zu helfen⁹.“

Alle drei Aspekte sind wissenschaftlich und pastoraltheologisch weiter zu klären; der Verlauf der Römischen Bischofssynode liefert dazu genügend Motive und Zielvorstellungen. Die historische Analyse der Entwicklung der Pastoralinstitute im Spannungsfeld zwischen einer von Europa abhängigen „Missionskirche“ und der wachsenden Eigenständigkeit von Teilkirchen in Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika ist fortzusetzen. Die Umschreibung der Zielsetzung der Pastoralinstitute ist verstärkt zu reflektieren und die Untersuchung ihrer pastoralen Relevanz für den missionarischen Dienst und die Evangelisierung allgemein ist neu zu konzipieren.

Darüberhinaus ist zu fragen, ob nicht gerade die Pastoralinstitute auf Grund ihrer Verbindung mit den Ansätzen an der Basis der Verkündigung Kontaktzentren für eine internationale ideelle und spirituelle Rückkoppelung zwischen den Teilkirchen sein könnten. Wenn auch im Rahmen dieses Aufsatzes nur einige weitere Bausteine für diese Beiträge geliefert werden können, so möchte er doch einen weiteren Schritt auf eine tiefergehende wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Pastoralinstitute bedeuten.

H. RZEPKOWSKI geht in seiner historischen Beschreibung der Entwicklung der Pastoralinstitute nur bis zu den Aussagen des II. Vatikanum. Gerade durch die Impulse des Konzils, wie sie eingangs erwähnt wurden, hat sich die Bedeutung der Pastoralinstitute insbesondere in der Dritten Welt verstärkt. Diese Entfaltung der Pastoralinstitute in den ersten Jahren nach dem II. Vatikanischen Konzil wird aus den Arbeitsunterlagen und Ergebnissen einer Konferenz deutlich, die am 28. 1. 1970 in Aachen auf Anregung von W. WISSING stattgefunden hat. M. E. stellen diese Dokumente einen Schlüssel zum Verständnis der Aufgabe der Pastoralinstitute dar, da sie eine Bestandsaufnahme in der Halbzeit zwischen II. Vatikanum und Bischofssynode vornehmen. Zu dieser Tagung wurde von PRO MUNDI VITA ein Arbeitspapier eingebracht, das sich eingehend mit *Sinn, Möglichkeiten, Ausrüstung und Statut der*

⁸ Vgl. H. RZEPKOWSKI, a.a.O. 131—139

⁹ Vgl. H. RZEPKOWSKI, a.a.O. 139

Pastoralinstitute befaßt¹⁰. Es soll hier bis auf die Adressen der Pastoralinstitute ungekürzt wiedergegeben werden:

Sinn, Möglichkeiten, Ausrüstung und Statut der Pastoralinstitute

Einleitung

Seit dem Ende des 2. Vatikanischen Konzils, und besonders während dieser letzten Monate, stellen wir fest, daß die Kirchen überall in der Welt, besonders aber in Afrika, die Notwendigkeit erkennen, über Instrumente der Analyse, der Planung und der Beratung im Dienst der Leitung der Ortskirche zu verfügen. Dennoch gibt es nur wenige Gegenden, wo die Antwort auf diese Notwendigkeit konkrete Gestalt gefunden hat, und wo — regionale, nationale oder internationale — Pastoralinstitute errichtet worden sind.

Inzwischen verstärkt sich der Druck auf Einrichtung neuer Institute. So haben sich z. B. die Bischofskonferenzen (oder die Konferenzen der Ordensoberen) der folgenden Länder an PRO MUNDI VITA gewandt und um Hilfe bei der Errichtung solcher Institute gebeten: Malawi, Zambia, die Gemeinschaft der Bischofskonferenzen Zentralafrikas und des Caméroun (Caméroun, Congo-Brazzaville, Zentralafrikanische Republik, Tschad), Nigeria (wo das Institut von Ibadan ein nationales Institut werden sollte), Ghana (wo das Pastoralinstitut im Embryostadium sich zu einem wirklich leistungsfähigen Institut entwickeln möchte), Indonesien (wo zur Zeit einige vorbereitende Studien durchgeführt werden, und wo die Franziskaner und Jesuiten eine Equipe vorbereiten).

1. Sinn der Pastoralinstitute

1. Die Teilkirchen und die Bischofskonferenzen sind, ebenso wie die diözesanen und interdiözesanen Pastoralräte, durch Vatikan II und durch die beiden Römischen Synoden aufgewertet worden. Dennoch führen die Konzilsdekrete und die Perspektiven der Synoden nur sehr langsam zu einer Neuformung und ernsthaften Erneuerung der Instrumente der Seelsorgearbeit. Tatsächlich fehlt es fast überall an einer Infrastruktur für die Analyse und die Reflexion. Diejenigen, die Entscheidungen fällen müssen, und auch die neu geschaffenen Organe, deren Aufgabe es ist, Entscheidungen (decisiontaking) vorzubereiten (Pastoralräte, diözesane und interdiözesane Synoden usw.), verfügen nicht über die notwendigen Informationen, um schnell und sicher zu urteilen.

2. Weiterhin erfährt die Veränderung der modernen Gesellschaft eine solche Beschleunigung, daß der Dialog zwischen Kirche und Welt ein beobachtendes Instrument erfordert, das in der Logik von *Lumen Gentium* und *Gaudium et Spes* eine doppelte Funktion hat: Im Namen des Volkes Gottes und seiner Leitung die Welt und das Volk Gottes in seiner konkreten und lokalen Entwicklung beobachten.

3. Außerdem sind die jungen Kirchen verpflichtet, gleichzeitig die Probleme einer noch nicht dagewesenen sozio-kulturellen Revolution und der Verwirklichung einer nicht-abendländischen Kirche zu bewältigen. Dabei fehlt es ihnen zu oft an den notwendigen elementaren Mitteln, um sich ohne Entmutigung auf

¹⁰ PRO MUNDI VITA, *Sinn, Möglichkeiten, Ausrüstung und Statut der Pastoralinstitute*, vervielfältigtes Manuskript, 6 S., Januar 1970

den Weg machen zu können. Vergessen wir nicht, daß diese oft noch sehr schwachen (zerbrechlichen, der Übersetzer) Kirchen mit allen Problemen der abendländischen Kirchen konfrontiert sind (Säkularisierung, tatsächlicher Inhalt der christlichen Botschaft, Krise des Priestertums und des Ordenslebens, ökumenischer Dialog). Sie haben nicht die Zeit gehabt, eine erste Identität soziokulturell verwurzelter Kirche zu verwirklichen, und müssen sich schon wieder auf den Weg begeben in einer Welt (und oft auch in einer Kirche) der Unordnung.

4. Es sei auch auf den ständig wachsenden Bedarf der Kirche an Zentren hingewiesen, die auf interdisziplinärer Basis arbeiten. Wo einerseits der Dialog zwischen der Theologie und den Geisteswissenschaften institutionalisiert wird, und wo andererseits Priester und Laien, Spezialisten der Seelsorgearbeit und Spezialisten der Probleme der Menschen sich gegenseitig helfen, wahrhaft befreiende Antworten (*réponses libératrices*) zu finden.

5. Schließlich wird eine internationale und multilaterale Hilfe für die Seelsorgearbeit — obwohl eine der Notwendigkeiten von wachsender Bedeutung — ohne die Existenz nationaler oder regionaler Pastoralinstitute niemals in zufriedenstellender Form verwirklicht werden können. Der Mensch der westlichen Welt fordert ein Minimum an Vorausschau (*prospective*) und Programmierung, bevor er sich mit seinem Geld oder seiner Person engagiert. Die Verantwortlichen der Missionsgesellschaften und der Päpstlichen Missionswerke erfahren das täglich.

II. Möglichkeiten

1. Informationstätigkeit:

a) auf der Ebene der Verantwortlichen: die Analyse der Situation; die Vermittlung von Erfahrungen der Seelsorgearbeit im Lande selbst oder anderswo; die Vermittlung von wesentlichen Informationen über die anderen christlichen Kirchen des Landes.

b) auf der Ebene des Volkes Gottes: ein Presse- und Informationsdienst für die Öffentlichkeit durch die Massenmedien (in enger Verbindung mit dem Sekretariat der Bischofskonferenz).

2. Bildungsarbeit:

a) „Seminare“ für Bischöfe und höhere Führungskräfte durchführen;

b) weiterbildende Kurse für Priester und andere Mitarbeiter in der Seelsorge durchführen;

c) sonstige Bedürfnisse in diesem Bereich aufspüren und Lösungsmodelle vorschlagen oder durch geeignete Mittel zu ihrer Lösung beitragen (Ausbildung der zukünftigen Priester, der Seelsorgehelfer [*animateurs pastoraux*], der Religionslehrer, der Sozialhelfer [*animateurs sociaux*]; Kurse für Verlobte usw.);

d) über die Möglichkeiten der Ausbildung und der Weiterbildung im Land selbst und im Ausland informieren.

3. Forschungsarbeit im Dienst der Verantwortlichen und der nachkonziliaren Organe des *decision-making*:

a) Umstrukturierung der Organisation der Ortskirche;

b) neue Formen der Liturgie und des Gebetes;

c) Berichte über das Verhältnis der Kirche zu bedeutenden Sektoren des menschlichen Lebens (gesellschaftliche Organisation, Wirtschaft, Bildung, Caritas);

- d) Berichte über das Verhältnis Kirche-Staat;
- e) Berichte über andere christliche Kirchen auf nationaler Ebene;
- f) Berichte über andere katholische Kirchen.

N. B. Das Pastoral-Institut muß nicht notwendigerweise selbst alle diese Aufgaben übernehmen; es muß sie, dank seiner Verbindungen, anderen, besser spezialisierten Leuten, anvertrauen können oder Studiengruppen ad hoc bilden.

III. Ausrüstung

1. Es ist nicht notwendig, daß jedes Land ein eigenes Pastoral-Institut errichtet; kleine afrikanische Länder sollten sich zusammenschließen, um ein gemeinsames Pastoral-Institut unterhalten zu können.

2. Für große Länder wird ein Institut nicht genügen; hier müßte man an ein gut ausgerüstetes Nationalinstitut und an ihm angeschlossene Regionalzentren denken (z. B. Indien).

3. In anderen Ländern muß man an ein internationales Institut denken mit ihm angeschlossenen Zentren (vielleicht genügt eine Seelsorgeabteilung, die dem Sekretariat der Bischofskonferenz angegliedert ist).

4. Personal und Baumaßnahmen sollen auf das notwendige Minimum beschränkt bleiben; es ist viel wichtiger, daß diese Institute von den Bischofskonferenzen ernstgenommen werden, als daß sie zwar beeindruckend, aber nicht arbeitswirksam sind.

5. Allgemein sollte ein Pastoral-Institut verfügen über:

a) einen Theologen, der vor allem in Pastoraltheologie ausgebildet ist und der über eine sehr gründliche und persönliche Kenntnis der religionssoziologischen Probleme des Landes verfügt;

b) einen Soziologen (oder Anthropologen mit einer guten soziologischen Ausbildung);

c) ein kleines Arbeitsteam (Sekretariat, Organisation der Bildungsseminare usw.).

Es ist unmöglich, detailliertere Angaben zu machen; jeder Fall sollte getrennt geprüft werden.

IV. Statut

1. Grundsätzlich sollte das Pastoral-Institut gleichzeitig von der Bischofskonferenz, den Konferenzen der Ordensoberen und dem interdiözesanen Seelsorgerat abhängen. Tatsächlich ist es nicht als ausführendes Organ der Bischofskonferenz gedacht (wie es die Sekretariate [Catholic Secretariates] der Bischofskonferenzen in der Regel sind).

Es muß genügend unabhängig sein, um tatsächlich im Dienst aller Mitglieder des Volkes Gottes stehen zu können und nicht nur oder ausschließlich im Dienst der kirchlichen Hierarchie. Im letzteren Falle würden sein Ansehen und seine Glaubwürdigkeit leiden. Andererseits darf es nicht ein Fremdkörper, ein autonomes Zentrum innerhalb der Ortskirche werden. In diesem Fall würde es aufhören, im Dienst dieser Kirche und ihrer Leitung zu arbeiten.

2. In der Praxis wird es nicht leicht sein, die rechte Mitte zwischen einer übertriebenen Unabhängigkeit und einer allzu begrenzten, und darum zur Frustrierung führenden, Freiheit zu finden. Dort wo keine interdiözesanen Seelsorgeräte bestehen, scheint es, daß das Kontrollorgan der Institute aus Vertretern der Bischofskonferenz, der Versammlung der Ordensoberen (der Männer-

und der Frauenorden) und der wesentlichsten und dynamischsten Laienorganisationen zusammengesetzt sein sollte.

(Bibliographie: siehe G. TOUSSAINT, *Church Leadership*, in: *Modern Mission Dialogue (Theory and Practice)*, ed. PRO MUNDI VITA, Ecclesia Press, Shannon, Irland, 1969, 183—198.) — Januar 1970¹¹.

Das Ergebnis der Arbeitsbesprechung, an der Vertreter verschiedener Werke teilnahmen, wurde in 5 Punkten zusammengefaßt und nannte vor allem Kriterien für die weitere strukturelle und finanzielle Förderung der Pastoralinstitute in der Dritten Welt. Auch dieses Dokument soll im Wortlaut wiedergegeben werden:

„1. Als Ziel der Pastoral-Institute wurde formuliert: Die Kirche muß sich wandeln und sie muß sich ständig wandeln, weil die Umweltbedingungen und Lebensverhältnisse des Menschen sich ständig ändern. Hier liegt zugleich das grundsätzliche Problem der Pastoral-Institute (wie aller Institutionen), daß sie den Anforderungen der ‚Welt in Entwicklung‘ gewachsen sein müssen.

Kriterien für den Aufbau eines Pastoral-Instituts sind bisher nicht allgemein festgelegt, doch werden in steigendem Maße vorgängig zur Errichtung solcher Institute pastoral-soziologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse dann als Grundlage für entsprechende Entscheidungen dienen.

2. Unter den Aufgaben der Pastoral-Institute kristallisierten sich drei große Bereiche heraus: Analyse/Forschung/Information, Planung/Vorausschau sowie (Aus-)Bildung. Dabei bilden die Bereiche Analyse/Forschung/Information sowie Planung/Vorausschau die zeitlich und sachlich primäre Aufgabe, da sich jedes Bildungsprogramm auf Analysen und Planungen beziehen muß. Jedenfalls wurde die Verbindung dieser Bereiche mehrfach gefordert, da sie untrennbar sind und sich gegenseitig beeinflussen.

Wichtig ist, daß die Initiativen für solche Institute (wie allgemein für die Pastoralplanung) von der Ortskirche ausgehen müssen. Damit ergeben sich notwendigerweise verschiedene Formen der Pastoralplanung, hier speziell der Pastoral-Institute.

3. Der Begriff *Pastoral-Institut* ist hier sehr weit gefaßt. ‚Alles, womit die Kirche zu tun hat, ist pastoral.‘ Anlaß zu dieser Klarstellung war die Frage, ob nicht die soziale Aktion in den Aufgabenbereich eines solchen Instituts hingenommen werden müsse.

Die soziale Thematik gehört eindeutig in die Diskussion und Planung der kirchlichen Tätigkeit. Doch wurde befürwortet, Sozial-Institute getrennt von den Pastoral-Instituten zu errichten. Dafür spricht vor allem die Erfahrung, daß die soziale Aktion fast unweigerlich zu Konfliktsituationen mit der staatlichen Gewalt führt. — Eine Zusammenarbeit zwischen Instituten beider Art soll jedoch angestrebt werden.

4. Das entscheidende praktische Hindernis für die Arbeit solcher Institute ist der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern. In Afrika und Asien werden dazu überwiegend weiße Missions-Kräfte für diese Aufgaben eingesetzt, wodurch das Problem noch verschärft wird. Denn gerade an diesen für die Zukunft entscheidenden Stellen werden einheimische Mitarbeiter gebraucht. Und, die jungen

¹¹ PRO MUNDI VITA, *Sinn, Möglichkeiten, Ausrüstung und Statut der Pastoral-institute*, a.a.O., 1—4

Kirchen wollen eigenes Personal für diese Aufgaben, so wie ja auch der Aufbau ihrer Nation wesentlich von Menschen des eigenen Volkes getragen wird. — In der gegenwärtigen Situation kann man nur sagen, daß die jungen Kirchen für die Aufgaben der Pastoralplanung einheimische und fremde Spezialisten brauchen. Die Frage der Nationalität muß dabei eine sekundäre Rolle spielen. (Es geht nicht um eine nationale Selbstbesinnung).

Einheimische Fachkräfte, in Europa ausgebildet, haben oft die dortige Mentalität übernommen und sind darum nicht freier als ihre weißen Kollegen. Unabdingbare Qualifikation muß für sie sein, daß sie den Anforderungen der ‚Welt in Entwicklung‘ an die kirchliche Gemeinschaft entsprechen können (vgl. 1.).

Es ist in diesem Zusammenhang zu überlegen, ob der (notwendige) Einsatz nicht-einheimischer Spezialisten nicht grundsätzlich im Rahmen zeitlich begrenzter Aufträge erfolgen sollte.

5. Folgende Vorschläge entwickelten sich aus der Diskussion:

a) eine Erfassung aller verfügbaren Fachkräfte für Aufgaben der Pastoralplanung (*PRO MUNDI VITA*, Brüssel, hat schon aus eigener Initiative damit begonnen);

— es sollen sowohl alle einheimischen Fachleute wie Missionskräfte erfaßt werden, fertig ausgebildete wie auch noch in der Ausbildung stehende (oder noch auszubildende) Fachkräfte;

— die Ausbildung muß den Anforderungen (vgl. unter 1 und 4) gerecht werden, notwendige Sprach- und Landeskenntnisse vorausgesetzt;

— für die Arbeit der Pastoral-Institute und somit auch für den Bereich der Ausbildung soll eine ökumenische Ausweitung grundsätzlich möglich sein und bei Möglichkeit angestrebt werden;

— es soll grundsätzlich eine kombinierte Ausbildung ermöglicht werden, damit diesen Leuten eine Ausweichmöglichkeit offensteht, wenn sie — aus den verschiedenen Gründen — ihre spezielle Aufgabe abgeben;

— die Erfassung (und Vermittlung) der Spezialisten, ebenso die Förderung ihrer Weiterbildung, muß möglichst schnell durchgeführt werden;

— entsprechend sollen die Hilfsorganisationen Stipendien für die Ausbildung von Fachkräften anbieten (die Verwaltung der Stipendien u. U. einem Counterpart im jeweiligen Land übertragen);

— einzige Bedingung für die Zusage der Stipendien soll sein, daß die Ausbildung dieser Spezialisten für das bestimmte Land nötig ist und von dort gewünscht wird;

b) Die Hilfsorganisationen fördern Maßnahmen nach Priorität; entsprechend wurde klargestellt: Pastoral-Institute können solange gefördert werden, wie sie Priorität haben¹².

¹² PWG — Projektenabteilung, Zusammenfassung des Arbeitsgespräches am 28. 1. 70 in Aachen über „Sinn, Möglichkeiten, Ausrüstung und Statut der Pastoralinstitute“, vervielfältigtes Manuskript, 2 S. — Über den Teilnehmerkreis findet sich folgende Angabe: „Teilnehmer an dem Arbeitsgespräch waren Vertreter von *PRO MUNDI VITA*, Brüssel (verantwortlich für das Arbeitspapier); *Lumen vitae*, Brüssel; *Fastenopfer der Schweizer Katholiken*, Luzern; *PWG Schweiz*; *SEDOS*, Kommission der Propaganda fide für Katechistenfragen, Rom; *MISEREOR*, Aachen; *ADVENIAT*, Essen; *Ludwig-Missionsverein*, München (heute: *MISSIO* München); *PWG*, Aachen (heute: *MISSIO* Aachen) sowie Kardinal KIM, Seoul.“ (Aachen, 4. Februar 1970)

Um die bessere Wertung der beiden Dokumente zu ermöglichen, ist darauf hinzuweisen, daß in dem Anhang zum Arbeitspapier folgende Zahlen für Pastoralinstitute angegeben werden: Afrika 6, Europa 3, USA 1, Asien 3, Lateinamerika 11 (jedoch enthält diese Angabe für Lateinamerika auch regionale Zentren für Katechese, während in den Angaben für die anderen Kontinente Katechistenzentren und katechetische Zentren für den Religionsunterricht etc. nicht enthalten sind)¹³.

Eine Zusammenstellung der Auslandsabteilung von *MISSIO* (Aachen) aus dem Jahre 1975 ergibt folgende Zahlen für die Pastoralinstitute in Afrika, Asien und Ozeanien: *AFRIKA* fünf Pastoralinstitute im engeren Sinn (keine Katechistenzentren, keine theologischen Fakultäten o. ä.): 1. Gaba (Uganda, für die AMECEA-Länder), 2. Lumko (Südafrika), 3. Ibadan (Nigeria), 4. Abidjan (Elfenbeinküste), 5. Butare (Rwanda). — *ASIEN* neun Pastoralinstitute (ebenfalls im engeren Sinn): 1. Manila (*EAPI*-East Asian Pastoral Institute, überregional für Ostasien und Südostasien), 2. Solo (Indonesien), 3. Flores (Indonesien), 4. Taipeh (Taiwan), 5. Bangalore, 6. Hyderabad, 7. Ernakulam-Cochin, 8. Tindivanam (5 bis 8 alle Indien), 9. Multan (Pakistan). — *OZEANIEN* ein Institut: Goroka (Papua-Neuguinea)¹⁴.

Die Zahlen lassen erkennen, daß sich insbesondere für Asien eine zahlenmäßig starke Entwicklung der Pastoralinstitute in den letzten Jahren abzeichnet. Sicher ist die Abgrenzung der Pastoralinstitute von anderen kirchlichen Institutionen nicht einfach; als Kriterium wurde bei der Aufstellung dieser Zahlen die umfassende pastorale Weiterbildung und Ausbildung als Ziel der Institute gewählt. Die regionalen katechetischen Zentren und die pastoraltheologischen Abteilungen an Seminaren und theologischen Hochschulen in der Dritten Welt wurden nicht genannt, auch wenn dort ein wesentlicher Teil der pastoralen Arbeit mitgeleistet wird. Um noch klarer die Arbeit der Pastoralinstitute in der Dritten Welt zu verstehen, ist eine Einzeldarstellung erforderlich. Diese soll nach möglichst gleichbleibenden Aspekten erfolgen, wie Zielsetzung, Struktur, Programme, Effizienz.

Eines der ältesten Pastoralinstitute ist das *East Asian Pastoral Institute* (*EAPI*, Manila), dessen erste Ansätze auf das Jahr 1953 zurückgehen. Es soll darum zuerst vorgestellt werden. In weiteren Aufsätzen werden die Pastoralinstitute in Asien (Indien, Indonesien, Pakistan, Taiwan) vorgestellt und die Arbeit des *Melanesien Social Pastoral Institute* in Ozeanien beschrieben. Die Darstellung der Pastoralinstitute Afrikas und Lateinamerikas ist im Rahmen dieser Serie vorerst noch nicht geplant.

¹³ Vgl. *PRO MUNDI VITA*, *Sinn, Möglichkeiten, Ausrüstung und Statut der Pastoralinstitute*, a.a.O., 5 f.

¹⁴ Vgl. *Bericht*, *Melanesian Social Pastoral Institute*; in: *ZMR*, 54 (1970) 73 f.

DARSTELLUNG DER PASTORALINSTITUTE IN ASIEN UND OZEANIEN

1. EAPI — East Asian Pastoral Institute — Manila/Philippinen

Zur Geschichte und Zielsetzung

Das EAPI wurde 1953¹⁵ von P. JOHANNES HOFINGER S.J. nach seiner Ausweisung aus China gegründet. Er leitete das Institut bis zum Jahre 1965. Während dieser Zeit war das Pastoralinstitut noch in sehr bescheidenen Räumen in Mandaluyong in der Nähe von Manila untergebracht. Hauptakzente der Arbeit der ersten Jahre lagen auf der Verbreitung katechetischer und pastoraler Publikationen sowie in der Förderung einer an die asiatischen Kulturen angepaßten Liturgie und Katechese durch Vorträge und Kurse.

Im August des Jahres 1965 erfolgte eine Neuorganisation des EAPI mit dem Ziel, eine breiter angelegte missionarische Pastoral auf der Grundlage der Ergebnisse des Zweiten Vatikanum zu entwickeln und diese in Kursen auf akademischem Niveau Missionaren und einheimischen Führungskräften der Kirche in Asien zu vermitteln.

Um dies zu ermöglichen, wurde das Institut als eigenständige Einrichtung ausgebaut und erhielt neue Gebäude auf dem Gelände der Universität der Jesuiten *Ateneo de Manila*. Diese Lage war auch für eine enge Zusammenarbeit mit der sozialwissenschaftlichen Fakultät des *Ateneo de Manila* günstig. Außerdem konnte auf die Bibliothek des *Loyola House of Studies*, einer Ausbildungsstätte für Theologiestudenten, die sich auf dem gleichen Terrain befindet, zurückgegriffen werden.

Die Leitung des neu konzipierten Instituts übernahm P. A. NEBREDÁ SJ, der zuvor längere Zeit in Japan tätig gewesen war¹⁶. Das EAPI verfolgt

¹⁵ Vgl. Informationsheft für Teilnehmer, *East Asian Pastoral Institute, Program*, gedruckter Prospekt, keine weiteren Angaben. — In früheren Prospekten findet sich auch die Angabe 1955 als Jahr der Gründung des EAPI. — Nach J. HOFINGER, *Katechetik heute* (Freiburg 1961) 44 wurde das Institut 1954 gegründet und hieß damals *Institute of Mission Apologetics*.

¹⁶ Vgl. biographische Angaben zu P. A. NEBREDÁ, in: *Students Handbook*, EAPI, 1974, Offsetdruck, nicht ediert, 48 S.; hier: S. 27: „Father ALFONSO M. NEBREDÁ, S.J., S.T.D. (Gregorian), Director

Father Nebreda has been Director of the East Asian Pastoral Institute since it was established as an interprovincial work of the East Asian Jesuit Assis­tancy, August 15, 1965. Born in Bilbao, Spain, he has spent a considerable time in the East, working in Japan from 1950 to 1958 and returning to Sophia University in 1964 after teaching at the Lumen Vitae Institute in Brussels and the Gregorian University and Regina Mundi Institute in Rome. From Sophia he was appointed to his present position.

Father Nebreda is constantly called upon to give courses not only in the various countries of Asia but all over the world. Recent years took him to Hong Kong, Bangkok, Taiwan, South America, Africa, United States, and Australia where he gave talks at the National Seminar on Catechetics which preceded the Eucharistic Congress of February 1973. He has written several books, as

in seinen pastoralen Weiterbildungskursen folgende Ziele: spirituelle Erneuerung, theologische Weiterbildung, Studium pastoraler Methoden zur Sicherung einer besseren Effizienz pastoraler Arbeit in der Evangelisierung allgemein und speziell für den missionarischen Dienst in Südostasien¹⁷.

Um in seiner Arbeit möglichst wirksam zu sein, richtet sich das *EAPI* vor allem an Personen, die in der Pastoral ihrer Lokalkirchen eine führende Stellung einnehmen, wie z. B. Leiter von Katechistenzentren, Mitglieder diözesaner Pastoralräte, Verantwortliche für die Katechese und die Planung katechetischer und religionspädagogischer Programme. In den letzten Jahren werden aus dem gleichen Motiv Gruppen von Teilnehmern aus den verschiedenen asiatischen Regionen Einzelteilnehmern vorgezogen. Kamen früher hauptsächlich Missionare zu den Kursen, so werden gegenwärtig mehr und mehr einheimische kirchliche Führungskräfte ausgewählt¹⁸.

In den Weiterbildungskursen des *EAPI* geht es nicht ausschließlich um eine Vermittlung von theologischem Wissen und von pastoralen Methoden, sondern um eine grundlegende Einstellungsänderung der Teilnehmer, wie es bereits GEORGE S. MELLIS (Hong-Kong) in einer ausführlichen Darstellung der Ziele des *EAPI*¹⁹ hervorgehoben hat. Die Zielvorstellung eines *neuen Menschen*²⁰, das *Leben in der Gruppe*²¹ und eine *conversion*²² sind wesentliche Komponenten dieses den ganzen Menschen erfassenden Bildungskonzeptes. In seiner pastoralpsychologischen Methodik und Thematik orientiert es sich vor allem an der Arbeit des Internationalen Zentrums *Lumen Vitae* in Brüssel²³, sucht aber auch gerade im psychologischen Bereich der asiatischen Mentalität gerecht zu werden, denn unter den Dozenten für Gruppendynamik und Psychologie sind eine philippinische Dozentin (Miss TERESITA NITORREDA) und eine vietnamesische Ordensschwester (Schwester To THI ANH, O.S.U.) tätig²⁴.

well as articles for a wide variety of publications in many languages, and has played a prominent part in International gatherings such as the International Study Weeks of Bangkok (1962), Manila (1967), Medellin (1968) and San Antonio (1969) and the East Asian Jesuit Secretariate Conference in Hong Kong (1968).“

¹⁷ Nach einer Mitschrift des Verf., Vortrag von P. A. NEBREA zur Eröffnung des Aggiornamento-Kurses 1973, (1. 5. 73), *EAPI*

¹⁸ Vervielfältigtes Informationsblatt zum Basis-Kurs 1973/74, 1 Seite

¹⁹ GEORGE S. MELLIS (Hong-Kong), *L'Institut de Pastorale pour l'Extrême-Orient*, in *Lumen vitae*, Vol. XXIV, (1969) Nr. 2, 325—334 (hier finden sich auch weitere bibliographische Angaben zum *EAPI*)

²⁰ Vgl. G. S. MELLIS, a.a.O., 329

²¹ Vgl. a.a.O., 330

²² Vgl. a.a.O., 331

²³ Vgl. Informationsschrift, a.a.O., unter: *History and Aims*

²⁴ Vgl. *Students Handbook, EAPI*, a.a.O., 28 u. 34

Struktur

Nach dem neuesten Organisationsplan des *EAPI*, der sich seit 1965 in struktureller und personeller Hinsicht mehrfach verändert hat, stehen dem Direktor, P. A. NEBREDA, fünf Mitglieder des *Central Board* bei der Leitung des Instituts zur Seite: Rev. JOSE CALLE (Community Life), Rev. ANTONIO LEETAI (Administrator), Rev. FRANCIS CLARK (Finances), Miss TERESITA NITORREDA (Academic Affairs), Rev. MARTIN RAMSAUER (Publications)²⁵.

Der Dozentenstab umfaßt 28 Personen aus elf Nationen, davon sind neun Asiaten. Die Jesuiten stellen mit 21 Patres den größten Teil des Stabes. Fünf Mitarbeiter gehören anderen religiösen Gemeinschaften und Orden an, zwei sind Laien²⁶. Die meisten Dozenten nehmen noch zahlreiche andere wichtige Funktionen im kirchlichen Bereich wahr, zwei sind einheimische Bischöfe von den Philippinen: Bischof FRANCISCO CLAVER (Bukidnon, Mindanao) und Bischof JULIO X. LABAYEN (Chairman of the Office for Human Development of the Asian Bishops Conference).

Die Bildungsarbeit des Instituts wird in zwei verschiedenen Kurstypen geleistet, die jedes Jahr seit 1967 angeboten werden: 1. *Basic pastoral training course* (dieser Kurs dauert 7 Monate, jeweils vom September bis April), 2. *Aggiornamento-Kurs* (jeweils ca. vier Wochen im Frühjahr). Darüber hinaus können Teilnehmer sich zum Weiterstudium an der Universität ATENELO einschreiben und den Basiskurs fortsetzen.

Für die Kursteilnehmer steht eine Spezialbibliothek mit pastoralen Schriften und Zeitschriften zur Verfügung. Außerdem verfügt das *EAPI* über eine eigene Publikationsabteilung mit modernen Offsetmaschinen und seit 1973/74 über eine Abteilung für audiovisuelle Hilfen, die noch im Aufbau begriffen ist²⁷.

Programm

Das Programm des pastoralen Basiskurses umfaßte im Jahr 1973—1974 folgende Themen und Schwerpunkte, die hier im englischen Originaltext wiedergegeben werden:

„The East Asian Pastoral Institute offers a stimulating program of integrated studies and experiences, listed as follows:

Philosophy — man's constant search for a better understanding of life and himself in past and present cultures;

²⁵ Vgl. *Students Handbook, EAPI*, a.a.O., 5

²⁶ Vgl. *Students Handbook, EAPI*, a.a.O., 28 u. 33

²⁷ Vgl. East Asian Pastoral Institute-Audio-Visual Department, *Sonolux-EAPI*, Informationstext, 4 Seiten. Vgl. auch: Findings of the Asian Audio-Visual Seminar for Catechetics, Yogyakarta, August 11 to 20, 1974, Bericht 16 Seiten; beide Texte sind nicht ediert worden.

- Behavioral Studies* — man's action and growth through interpersonal relationship in community;
- Liturgy* — the community celebration of life in Christ;
- Revelation* — God's saving presence and action in man's history;
- Faith* — living total response to God's saving action among us;
- Moral Theology* — faith in action: the mature responsible Christian;
- Christ* — center and culmination of God's revelation and man's response in faith;
- Church* — the community of faith with the mission of witnessing to God's saving presence and action in the world;
- Holy Scripture* — Israel's and the Early Church's witness to their experience of God's loving presence and saving action among them;
- Community Living* — fostering ecclesial response in mutual service, witness and unity;
- Intercultural Exchanges* — the enriching experience of living with people from different cultures: personal research into cultural and religious conditions for evangelization;
- Catechetics* — the Christian community sharing and explaining the life of faith;
- Communications Media* — translation of Christ's message into the language of contemporary man so powerfully affected by the audio-visual²⁸.

Alle Kurse werden in englischer Sprache durchgeführt, die Teilnehmer werden auf ihre Kenntnisse hin geprüft. Es besteht jedoch die Möglichkeit am „Linguistics Departement of the University, Ateneo Manila“ in einer Art Vorkurs die notwendigen Englischkenntnisse zu erwerben.

Überlegungen zur Effizienz des EAPI

Wenn auch in diesem Rahmen keine exakte Abschätzung der pastoralen Wirksamkeit des *EAPI* gegeben werden kann, wenn dies überhaupt möglich ist, so sollen doch einige Hinweise zusammengetragen werden. Dabei kann zunächst von den statistischen Daten des *EAPI* ausgegangen werden.

P. RAMSAUER (*EAPI*) plant eine umfassende statistische Auswertung der Teilnehmerzahlen an den Basiskursen und an den Aggiornamento-Kursen. Aus den bisher zugänglichen Unterlagen²⁹ geht hervor, daß von 1967 bis zum Kurs 1974/75 670 Missionare, einheimische Priester, Schwestern und Laien an den Basiskursen des *EAPI* teilgenommen haben. An den Aggiornamento-Kursen nahmen in der Zeit von 1969 bis 1974 352 Personen teil.

<i>EAPI</i> -Basiskurse-Teilnehmer: 1967—1974	Asien	489
	Ozeanien	132
	Afrika	12
	Amerika	30
	Europa	7
		<hr/> 670

²⁸ Vervielfältigter Text des *EAPI*, 1 Seite, keine weiteren Quellenangaben.

²⁹ Handschriftliche Auswertung der Teilnehmerzahlen für die Kurse des *EAPI*, von P. RAMSAUER SJ (*EAPI*), Dezember 1974 (nicht ediert)

Asien	310
Ozeanien	26
Afrika	5
Amerika	8
Europa	3
	<hr/>
	352 ³⁰

An den Basiskursen nahmen in den letzten Jahren regelmäßig zwischen 80 bis 90 Personen teil. Hingegen waren die Aggionarmento-Kurse unterschiedlich stark besucht; 1974 zählte der Kurs sogar 100 Teilnehmer. Insgesamt läßt sich bereits aus diesen Zahlenangaben ein zunehmendes Interesse an den Kursen des *EAPI* bei den Führungskräften der Kirchen in Asien und auch sogar in Ozeanien feststellen. Nach Mitteilungen von P. RAMSAUER können bei weitem nicht alle Interessenten an den Kursen teilnehmen. So ist insbesondere für die Zulassung zu den Basiskursen ein positives Abschneiden in einem psychologischen Auswahltest erforderlich. Dieser Test umfaßt verschiedene persönlichkeits-theoretische Verfahren, die von dem Psychologen und Mitglied des Dozentenstabes, P. FRANCIS PARISI S.J., konzipiert worden sind und insbesondere der Auslese psychisch nicht stabiler Teilnehmer dienen. Personen, die bei dem Auswahltest nicht positiv abschneiden, werden nicht zur Teilnahme zugelassen oder ihnen wird von der Teilnahme abgeraten. Durch diese Vor-Auswahl wird seitdem erreicht, daß während des Pastoralkurses zwischen den Teilnehmern keine zu krassen Spannungen auftreten und kaum jemand den Kurs wegen intellektueller, sozialer oder persönlicher Überforderung abbrechen mußte.

Psychologische Auswahl, begleitende Statistiken sind jedoch nicht die einzigen Faktoren zur Sicherung der Wirksamkeit des *EAPI*-Programmes. Auch nach Abschluß der Kurse hält das *EAPI* über seine „Publikationsabteilung“ Kontakte mit den früheren Studenten. Sie erhalten z.B. Listen der im *EAPI* vorhandenen Sonderdrucke und Bücher, die dort bestellt werden können. Außerdem werden vom *EAPI* drei Zeitschriften herausgegeben, die die Impulse der Kurse fortsetzen:

Good Tidings, eine sechsmal jährlich erscheinende katechetische Zeitschrift,

Amen, eine sechsmal jährlich erscheinende liturgische Zeitschrift,

Teaching All Nations, eine vierteljährlich erscheinende theologische Zeitschrift zu missionarischen, pastoralen u. katechetischen Problemen im asiatischen Kulturbereich.

Die Wirksamkeit des *EAPI* wird noch verstärkt durch den Einfluß auf das katechetische Programm der Philippinen *CCP* = *Christian Commu-*

³⁰ a.a.O.

nity Program³¹, das in mehr als 30 Diözesen der Philippinen durchgeführt wird. Darüber hinaus ist das *EAPI* an der Herausgabe einer weiteren liturgischen Zeitschrift³² für die Philippinen mitbeteiligt und wird in der jüngsten Zeit gezielter in der Anwendung von audiovisuellen Hilfen für die Pastoral tätig.

Aus diesen Angaben läßt sich bereits eine hohe Bedeutsamkeit und Wirksamkeit des *EAPI* für die pastorale Arbeit in Südostasien und Ostasien folgern. Struktur und Programm des *EAPI* dienen vor allem der Zielsetzung, Multiplikatoren der Pastoralarbeit zu schulen. Ob und inwieweit diese Führungskräfte ihrerseits nun die gewonnenen Erkenntnisse und erlernten Methoden mit den neuen Einstellungen in der pastoralen Praxis ihrer Länder wirksam werden lassen, bedarf sicher einer eigenen Untersuchung. Aller Voraussicht nach werden sich aber zahlreiche neue pastorale Initiativen, z. B. im Bereich der Katechese und Gemeindefarbeit in Asien, auf die Arbeit des *EAPI* zurückführen lassen.
(Fortsetzung folgt)

³¹ Vgl. JOSE M. CALLE SJ, *Catechesis for the Seventies with CCP Sample Lessons*, *EAPI*, Manila, o. J., 96 S. Vgl. Report for 1973, Episcopal Commission on Education & Religious Instruction of the Philippines, by BEN J. ALMONEDA, Secretary, ECERI, Vervielfältigung, 5 S.

³² *The Liturgical Information Bulletin*, Editorial Office: National Liturgical Commission of the Philippines, Editor: CAMILO J. MARIVOET cicm; Office of publisher and business Manager: East Asian Pastoral Institute